

Wertschätzung der Branche

Grundsatzrede von Ulrich N. Brandl, Präsident des DEHOGA Bayern
anlässlich des GastroFrühlings 2012

Begrüßung:

Sehr geehrte Ehrengäste,
sehr geehrte Vertreter der Presse,
sehr geehrter Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen!

1. Welche Wertschätzung genießt die Branche – welches Bild wird gezeichnet?

Und bevor ich jetzt über die Wertschätzung, das Bild unserer Branche in der Öffentlichkeit spreche, möchte ich erst einmal selbst Wertschätzung erbringen.

Wertschätzung gegenüber allen unseren Mitarbeitern im Verband unter der Führung unseres Hauptgeschäftsführer Ralf Schell, den ich hiermit auch entschuldigen möchte. Er wäre sehr gerne dabei gewesen, um von vorneherein mitzuerleben was sein Team unter der Federführung

unserer Veranstaltungsleiterin Antje Canzler in wochenlanger Vorbereitung hier und heute auf die Beine gestellt hat.

Ich denke aber, dass die Firmung seines Sohnes Grund genug ist, erst einmal der eigenen Familie gegenüber Aufmerksamkeit und Wertschätzung zu schenken.

Später, hat er gemeint, wird er – wenn es irgendwie geht - gerne noch zu uns stoßen.

Wertschätzung möchte ich meinem Präsidium und ganz besonders auch unseren Bezirksvorsitzenden entgegenbringen. Die Unterstützung und bemerkenswerte Einigkeit, die ich in Anbetracht doch großer regionaler

Unterschiede bei meiner Arbeit für das Erreichen unserer gemeinsamen Ziele erfahre, ist nicht selbstverständlich und verdient höchsten Respekt.

Wertschätzung verdienen darüber hinaus auch unsere weiteren Ehrenamtsträger, allen voran unsere Kreisvorsitzenden mit ihrem Vorstand, die sich neben ihrer täglichen Arbeit im eigenen Betrieb an vorderster Front auch noch für die Belange der Branche einsetzen.

Und nicht zuletzt gebührt Wertschätzung Ihnen allen, Kollegen, Touristikern, Handwerkern und anderen Dienstleistungspartnern, den Vertretern von Ministerien,

befreundeten Verbänden und unseren Gästen, die sich von Unterfranken bis Oberbayern und von Oberfranken bis ins Allgäu quer durch Bayern heute auf den Weg hierher nach München gemacht haben, um zu demonstrieren, dass sie ein starkes Stück bayerischer Wirtschaft sind und eine Stimme haben.

Einen von Ihnen möchte ich aus zwei Gründen stellvertretend für Sie alle besonders herausheben. Und zwar unseren Gastgeber hier im Hippodrom Sepp Krätz.

Zum einen weil er mich vor ca. anderthalb Jahren mit der Idee ansprach doch gemeinsam während des

Frühlingsfestes eine Art Wirtetag zu veranstalten. Auf seine ihm eigene, unvergleichliche Art meinte er dazu, als ich mich letzten Donnerstag anlässlich der Wahl der neuen Bierkönigin bei ihm für diese – wie ich meine - gute Idee bedanken wollte.„*Mein Präsident, dafür müssen Sie sich nicht bedanken. Es braucht dazu lediglich einen mutigen Präsidenten und einen selbstlosen Wirt*“

Zum anderen weil er noch rechtzeitig vor dieser Veranstaltung den Gastro Management Pass für seine Betriebe beantragt hat. Und nachdem er – wen wundert`s - die Kriterien mit Bravour erfüllt hat und nun zu denen gehört, die diese neueste Initiative für sichtbare Qualität in

unserer Branche unterstützen, möchte ich ihn kurz zu mir auf die Bühne bitten und ihm Urkunde und Schild überreichen.

- **Überreichung GMP-Schild an Sepp Krätz** -

Sie sind aber heute bestimmt nicht nach München gekommen, um nur von mir zu hören, dass alles gut ist.

Zu Recht erwarten Sie von mir, dass ich auch aufzeige wo die Dinge noch im Argen liegen, wo die Fakten eher auf eine sehr geringe Wertschätzung für das Hotel- und Gaststättengewerbe schließen lassen.

Dazu möchte ich erst einmal die einmal die Frage stellen wie es wirklich darum bestellt ist – welches Bild denn von unserer Branche gezeichnet wird???

Kann überhaupt von Wertschätzung die Rede sein, wird das was die Schlagzeilen der Berichterstattung in weiten Teilen der überregionalen Tages- und Wirtschaftspresse beherrscht dem Wort „Wertschätzung überhaupt gerecht?

Das was wir - Mitarbeiter und Unternehmer der Branche - tagtäglich tun überhaupt als „Wert“ angesehen!?

Beleuchten wir die Thematik doch anhand einiger wichtiger Teilaspekte.

Wenn über Ausbildung in unserer Branche gesprochen wird, dann ist von

- Ausbeutung
- den höchsten Abbrecherquoten
- wenig attraktiven Arbeitszeiten
- und schlechten Arbeitsbedingungen die Rede.

Keine Rede von einer Ausbildung, die

- einem Möglichkeiten auf der ganzen Welt eröffnet
- die einen täglich neu herausfordert und kreative Lösungen abverlangt

- die eine gute Leistung mit dem direktem positiven Feedback glücklicher Gäste belohnt
- die mit dem unmittelbaren Dienst am Menschen garantiert mehr zu persönlicher Zufriedenheit beiträgt, als die monotone Arbeit an irgendeinem Industrieband
- die auch dort stattfindet, wo Industrie nie ansässig war bzw. sich lange zurückgezogen hat

Wenn über Löhne in der Gastronomie gesprochen wird, ist ausschließlich die Rede von

- Niedriglöhnen und Schwarzarbeit
- langen und ungünstigen Arbeitszeiten

- einfachen und wenig anspruchsvollen Tätigkeiten

Keine Rede davon

- dass hoher Kostendruck
- die belegbare Wettbewerbsverzerrung bei der Mehrwertsteuer
- eine geradezu beschämende Preisakzeptanz der Deutschen für hochwertiges, gesundes Essen

keine höheren Löhne zulassen und es Unternehmer oftmals sehr schwer macht seinen Verpflichtungen nachzukommen.

- **keine Rede davon**, dass die Arbeitszeiten früh morgens, bis spät in die Nacht, am Wochenende sowie an Sonn- und Feiertagen dem Freizeitbedürfnis genau derer geschuldet ist, die diese Zeiten dann gleichzeitig anprangern
- **keine Rede davon**, dass meist genau die sich am liebsten bedienen lassen und als Gäste am unmöglichsten sind, die die Arbeit in Serviceberufen als wenig attraktiv und sogar als minderwertig abstempeln.

Auch das muss einmal gesagt werden, selbst wenn man darüber als Gastgeber normalerweise und sicher auch besser schweigt.-

Wenn über Lebensmitteskandale geschrieben wird, ist

- von Verbrauchern die Rede, die man vor unhygienische Zuständen in Restaurantküchen schützen muss
- von Ampeln, Barometern und ähnlichem Schwachsinn, der im Namen des Verbraucherschutzes solch vermeintliches oder tatsächliches Übel aufzeigen soll
- von – man höre und staune – fachkundigem Personal, dass hauptsächlich in der Gastronomie anzutreffen sei

Keine Rede davon

- dass alle diese Skandale, wie jüngst bei Müller-Brot, in der Lebensmittelindustrie **und nicht** in unseren gastronomischen Betrieben stattgefunden haben
- **keine Rede davon**, dass eine, in der aktuellen Gesetzeslage mögliche sofortige Schließung einer Gaststätte, ersetzt werden sollte durch ein Ampel- oder Barometersystem , das nichts anderem als einem mittelalterlichen Pranger gleichgekommen wäre und in unverantwortlicher Weise Existenzen aufs Spiel gesetzt hätte.

Ich dachte wir wollen uns weiter- und nicht zurückentwickeln oder wie sonst soll man denn diesen Schwachsinn bar jeglicher Sachkenntnis verstehen, als wolle man dem eh schon verunsicherten Verbraucher sagen ...

Du kannst Dich hier zwar vergiften, aber wir haben es Dir vorher gesagt...

und das soll dann einen besseren Verbraucherschutz bieten, als hygienischer Schlamperei gleich die Tür zuzusperren!?!

Deutlicher kann man wohl kaum mehr aufzeigen wie vollständig einzelne von schierer Profilneurose getriebene Politiker und weltfremde Verbraucherschützer die Bodenhaftung verloren haben.

- **Und nicht zuletzt keine Rede davon**, wie lange wir als Verband schon fordern und in unternehmerischer Eigenverantwortung **alles** dafür tun, dass Unternehmer im Hotel- und Gaststättengewerbe über eine fundierte, nachprüfbare Ausbildung verfügen.
- Der Gastro Management Pass, kurz GMP genannt, ist der jüngste Beweis dafür.

Wenn über eine Mehrwertsteuerreduzierung in der Hotellerie geschrieben wird, dann ist die Rede von

- einem unsinnigem Steuergeschenk
- einer spendenorientierten Klientelpolitik
- und von öffentlichen Aufgaben, die aufgrund riesiger Steuerausfälle nicht mehr erfüllt werden können.

Keine Rede davon,

- dass ein reduzierter Mehrwertsteuersatz in 24 von 27 europäischen Staaten, - man kann es nicht oft genug sagen -, beim Hauptmitbewerber des bayerischen Tourismus Österreich schon **seit über 20(!) Jahren** dazu

genutzt wird, Wettbewerbsvorteile für das eigene Hotel- und Gaststättengewerbe zu schaffen.

- **keine Rede davon**, dass wir Ausnahmetatbestände im Steuerrecht grundsätzlich für ordnungspolitisch falsch halten und es uns **ausschließlich** um faire Wettbewerbsbedingungen geht!
- Wettbewerbsbedingungen, die aber nur mit einem reduzierten Mehrwertsteuersatz erreicht werden können, solange es die Politik nicht schafft die ungleichen Mehrwertsteuersätze in Europa **und dem Inland** abzubauen!

- **keine Rede davon**, dass die daraus resultierenden Steuerausfälle gegenüber den milliardenschweren Hilfen für die Automobil- und Finanzwirtschaft geradezu lächerlich sind und wirklich in keinem Verhältnis stehen!
- **keine Rede davon**, dass es anders als dort kein Fass ohne Boden ist, sondern die dadurch möglichen Investitionen und Qualitätsverbesserungen in der Folge ein Vielfaches an Steuereinnahmen, generieren.

- **Nicht nur in unserer Branche**, sondern auch im Handwerk, dem begleitenden Dienstleistungsgewerbe und in hohem Maße auch im Einzelhandel.

- **Keine Rede davon, dass dieser Wettbewerbsnachteil in welcher Form auch immer, in logischer Konsequenz und dringender denn je so schnell wie möglich auch im heimischen Gastgewerbe abgebaut werden muss!!!**

Und wenn schließlich über die Wirte und Hoteliers selbst geschrieben wird, dann ist zu allererst die Rede von

- Chaoten und Ausbeutern
- Umsätzen, die wahrscheinlich eh am Finanzamt vorbeigeschleust werden
- Und von Sprüchen wie ...*wer nichts kann und nichts wird, wird eben Wirt...*

Keine Rede davon,

- dass leistungsfähige Unternehmer der Branche einen enormen und belegbaren Beitrag zum wirtschaftlichen Erfolg dieses Landes leisten

- insbesondere bodenständige, ehrbare Familienunternehmer - oft über Generationen hinweg - nicht zuletzt auch einen wertvollen Dienst für das gesellschaftliche Leben leisten
- Wirte und Hoteliers Arbeitsplätze insbesondere auch **in den ländlichen Regionen** schaffen, wo sich andere Branchen wie gesagt längst zurückgezogen haben
- Wirte und Hoteliers Ihre Betriebe nicht mal eben schnell ins Ausland verlagern können und auch nicht damit drohen

- **Keine Rede davon**, dass es gerade die Familienunternehmer der Branche sind, die hervorragende Nachwuchskräfte ausbilden, die nicht nur in den besten Hotels auf der ganzen Welt, sondern auch in vielen anderen Branchen heiß begehrt sind

2. Fakten zur Branche – einer Leitökonomie allenfalls gerecht

Bevor man mir aber nun vorwerfen kann - was uns grundsätzlich vorgeworfen wird, wenn wir Missstände aufzeigen und nichts anderes als faire Wettbewerbsbedingungen auch für unsere Branche einfordern – lassen Sie mich beleg- und nachweisbar aufzeigen was unsere Branche in Bayern und ganz Deutschland tatsächlich leistet.

Ganz aktuell ist diesbezüglich in einer Studie des Bundeswirtschaftsministeriums zur **Bedeutung des Tourismus für Deutschland** folgendes nachzulesen:

- **Güter und Dienstleistungen im Gesamtwert von fast 280 Milliarden Euro** haben Urlauber sowie Geschäftsreisende aus dem In- und Ausland 2010 in Deutschland in Anspruch genommen.
- Dank dieser Umsätze finden hierzulande **2,9 Millionen Menschen** - das sind **sieben Prozent aller Erwerbstätigen** - einen Arbeitsplatz in unserer Branche.
 - Und nun genau zuhören. Im Maschinenbau sind es 976.000 Beschäftigte, in der Fahrzeugindustrie 790.000 und bei den Banken gerade mal 657.000 Beschäftigte....
- Wie war das nochmal? Wie viel Geld fließt wohin...?

- Ach so, das ist ja nicht das Gleiche. Schließlich handle es sich bei den staatlichen Hilfen für andere Branchen um **einmalige Hilfen** und bei Mehrwertsteuerreduzierung um jährlich wiederkehrende.
- Nun, denen die besonders schlau in dieser oder ähnlicher Form abwiegeln, stelle ich eine Gegenfrage.
- Ich frage Sie, wie weit man bei den ganzen Unterstützungsmaßnahmen für die Finanzmärkte, von denen jede einzelne für etliche Jahre Mehrwertsteuerreduzierung in der gesamten Gastronomie reichen würde, überhaupt noch von Einzelmaßnahmen reden kann???

- **Und aufgepasst!** - Für diejenigen, die immer noch nicht verstehen, warum diese Mehrwertsteuerreduzierung richtig war und ist, kommen jetzt die 3 Sätze, die ein Leser des Gastronomiereports in der Nachberichterstattung zu meiner Rede im vergangenen Jahr, eingefordert hat.
 - **1. Der Verzicht** auf einen Teil der Steuereinnahmen hat Investitionen ermöglicht, die in den Jahren zuvor in vielen Betrieben nicht mehr möglich waren, weil aufgrund niedrigerer Mehrwertsteuersätze in fast allen europäischen Nachbarländern der Kostendruck für deutsche Hoteliers kaum mehr Investitionen zuließ.

- **2. Mit dem** in den Betrieben verbleibenden zusätzlichen Gewinn konnte ein oft seit Jahren bestehender Investitionsstau aufgelöst werden und **die** Attraktivität geschaffen werden, die der Markt heute fordert.
- **3. Diese** Investitionen haben die Auftragsbücher des Handwerks gefüllt, das Angebot unserer Betriebe deutlich verbessert, den Tourismus insgesamt belebt und – die Zahlen beweisen es – durch gestiegene Umsätze letztlich mehr Steuerrückflüsse generiert, als aufgrund dieses Wachstumsbeschleunigungsgesetzes erst einmal nicht abgeführt werden mussten.

- **Und damit sollte es jetzt** – ungeachtet der Tatsache, dass es ordnungspolitisch bessere Lösungen gäbe - eigentlich jeder verstanden haben,

mindestens aber diejenigen, die für sich den Anspruch erheben, von Wirtschaft etwas zu verstehen und diesbezüglich politische Verantwortung in diesem Land tragen.

- **Auf jeden Fall aber** werden wir mit allen gebotenen Mitteln dafür sorgen, dass sich diejenigen, die uns anders als vor den letzten Wahlen jetzt auf einmal – **parteiübergreifend** – weismachen wollen,

dass für letztlich sich selbst finanzierende, faire Wettbewerbsbedingungen kein Geld da wäre,

sich mit den eben geschilderten Zahlen und offensichtlichen Fakten auseinandersetzen werden müssen

- bzw. diejenigen gnadenlos entlarven, die einerseits jedem noch so bodenlosen Rettungsschirm für unverbesserliche Finanzjongleure zustimmen und sich andererseits erdreisten, die im Volumen geradezu lächerliche Reduzierung der Mehrwertsteuer, dann für undichte Dächer in Schulen und Kindergärten verantwortlich zu machen!

- **Bei allem nötigen Respekt** für jeden, der als Politiker seine Überzeugung vertritt...! Wir stellen uns gerne der Diskussion mit jeder politischen Partei, hören uns gerne auch andere, sachliche und belegbare Argumente an und tragen gerne zu einer brauchbaren Lösung der jeweiligen Problematik bei. Im Gegenzug denke ich aber, sollte es nur recht und billig sein, sich auch mit unseren Argumenten sachlich und seriös auseinanderzusetzen.
- **Politische Vertreter allerdings, die nur an den Fakten vorbei argumentieren und uns dabei auch noch offenbar bewusst in Misskredit bringen wollen, haben von uns bei den kommenden Wahlen nichts, aber auch gar nichts zu erwarten und**

- sollten sich darüber hinaus wirklich einmal fragen, ob schierer Populismus mittlerweile Rechtfertigung genug dafür ist, auch noch den letzten Funken politischen Anstands über Bord zu werfen.
- Aber zurück zu weiteren Fakten, die die wirtschaftliche Bedeutung unserer Branche eindrucksvoll unter Beweis stellen.
- **Der Tourismus** in Deutschland trägt allein durch die so genannten "direkten Effekte" wie z.B. Flug- und Bahntickets oder Hotelbuchungen, mit fast 100 Milliarden Euro und damit **4,4 % zur Bruttowertschöpfung** in

Deutschland bei. Wieder zum Vergleich die Banken 76 Mrd. oder 3,6%, der Maschinenbau 64 Mrd. oder 3,0%. und die Fahrzeugindustrie 54 Mrd. oder 2,6%.

- Bezieht man die so genannten **Vorleistungen**, zu denen zum Beispiel die Dienstleistungen am Flughafen, Lieferungen von Bäckern an Gaststätten oder Renovierungsarbeiten durch Handwerker im Hotel entstehen, mit ein, so ist der Tourismus sogar mit

9,7% an der Wertschöpfung

und 12% an der Beschäftigung beteiligt!

- ⇨ **Und wieder frage ich Sie! Wird die Unterstützung, die wir bei unseren Anliegen erfahren, diesen Zahlen gerecht???**

Und ich bin noch nicht am Ende - es geht weiter!

In Bayern, dem Tourismusland Nr. 1 sind 560.000 Erwerbstätige im Tourismus beschäftigt, zum Vergleich bei AUDI und BMW zusammen sind es weltweit nur 164.000!

315.000 Erwerbstätige – also fast doppelt so viele wie bei Audi und BMW insgesamt - sind allein im Gastgewerbe beschäftigt,

123.000 davon in der Beherbergung und 192.000 in der Gastronomie

12.660 Auszubildende erlernen ihren Beruf in unseren Betrieben,
was wiederum fast 10 % aller Ausbildungsverhältnisse Bayerns entspricht

42.000 Betriebe, davon 12.233 im Beherbergungs- und 29.200 in der reinen Gastronomie sorgen in allen Ecken Bayerns für Arbeit, wirtschaftliche Prosperität und nicht zuletzt gesellschaftliches Leben.

31 Mrd. Euro Jahresumsatz werden im Tourismus generiert und dabei kommen über die Hälfte aller touristisch bedingten

Ausgaben- **dem Einzelhandel bzw. nicht gastgewerblichen Dienstleistungsbereich** zu Gute!

12. Mrd. Euro Jahresumsatz werden allein im Gastgewerbe erwirtschaftet, 40% davon im Beherbergungs- und 60% im Gastronomiebereich.

Jetzt mögen Sie vielleicht denken „Was wollen die denn eigentlich, wenn sie eh schon so erfolgreich sind?“ ...

Falsch gedacht,

denn das vorhandene Potenzial ist noch lange nicht ausgeschöpft. Nur zu gern würden wir es aber

ausschöpfen, wenn, ja wenn die Politik endlich tun würde, was ihre originäre Aufgabe und Pflicht ist.

Nämlich endlich auch für das deutsche Gastgewerbe, auf europäischer und inländischer Ebene, insgesamt für faire Wettbewerbsbedingungen zu sorgen!

Und ein weiteres sollten diese Zahlen auch dem letzten Zweifler klarmachen, nämlich die unumstößliche Tatsache,

- **dass unsere Branche den hohen Ansprüchen an eine Leitökonomie gerecht wird**

- **und definitiv deutlich mehr Anerkennung und Wertschätzung verdient, als das bislang der Fall ist!**

3. Wertschätzung für die Branche – Worte ohne Inhalt, Taten ohne Konzept und Logik

Sehen wir uns als nächstes doch einmal an, wie sich diese Wertschätzung, die ja durchaus immer wieder konstatiert wird, in Wirklichkeit ausdrückt.

Wertschätzung ist verbunden mit Respekt, Wohlwollen und Anerkennung

Wertschätzung drückt sich u.a. in Zugewandtheit und Interesse aus.

Machen wir doch mal die Probe aufs Exempel und wagen den Blick in die Runde. Sehen wir uns doch mal an wer von den geladenen Politikern alles gekommen ist.....

Ohne dabei die Aufmerksamkeit und Wertschätzung derer schmälern zu wollen, die da sind, denke ich, dass Sie mir recht geben, wenn ich meine, dass das Potential noch nicht ganz ausgeschöpft ist.

Fragen wir uns, wie das wohl ausgesehen hätte, wenn die Automobilindustrie oder der Bankenverband eingeladen hätte...

Im Übrigen, wenn ich immer wieder auf die Automobilindustrie und **Groß**banken eingehe, bitte ich mich nicht falsch zu verstehen.

Ich nicht, und ich denke wir alle nicht, machen diesen beiden Branchen und auch keiner anderen einen Vorwurf dafür, dass auch sie versuchen für ihre Interessen das Beste herauszuholen.

Seien Sie versichert, dass ich und wir alle sehr stolz auf eine insgesamt starke bayerische Wirtschaft sind, die wir gerne in unseren Betrieben bewirten und mit denen wir gerne gemeinsam eine erfolgreiche wirtschaftliche Zukunft für Bayern gestalten.

Die Vergleiche, die ich im Laufe meiner Rede immer wieder bemühe, zielen einzig darauf ab der Politik, den Medien und dem unbedarften Betrachter aufzuzeigen, dass die Aufmerksamkeit, die uns seitens Politik und Medien geschenkt wird, unserer wirtschaftlichen Leistung einfach nicht gerecht wird.

Und dennoch gibt es auch Politiker, denen unsere Leistung bewusst ist, die uns wertschätzen und dies auch mit ihrer Anwesenheit heute zeigen. Insofern möchte ich mich ausdrücklich bei Ihnen, Herr Staatssekretär Sackmann herzlich bedanken.

Sie haben in Ihrem Zuständigkeitsbereich, trotz teilweise recht unterschiedlicher Meinung, mit uns einen Weg gesucht und mitgeholfen, die Rahmenbedingungen für unsere Betriebe an veränderte Lebensgewohnheiten der heutigen Jugend sozialverträglich zu verbessern bzw. nicht wieder zu verschlechtern.

So konnten wir erst dieser Tage einen Erfolg hinsichtlich der Regelung für die stillen Tage erreichen, indem ein Hineinfeiern letztlich hoffentlich bis 3.00 Uhr wieder möglich gemacht wird.

In einem von Ihnen einberufenen „Runden Tisch“ arbeiten wir intensiv bei der Suche nach Lösungen gegen das sogenannte „Komasaufen“ zusammen.

Und nicht zuletzt tragen Sie - wie es einen überzeugten Demokraten auszeichnet -, die Beibehaltung der bestehenden landesweiten Sperrzeit mit, die in unserer festen Überzeugung nicht mehr angetastet werden darf.

Nicht unerwähnt bleiben darf bei diesem Themenkomplex aber einmal mehr die Unterstützung der FDP. Sie vertritt bei allen diesen Punkten den gleichen Standpunkt wie wir und hat sicher

einen gehörigen Anteil an den getroffenen und noch zu treffenden Entscheidungen.

Herzlich bedanken möchte ich mich auch bei Herrn Staatssekretär Franz Josef Pschierer, der uns später ebenfalls noch die Ehre geben wird.

Er hat in seiner Verantwortung im Finanzministerium, wo Steuererleichterungen ganz sicher von Natur aus eher kritisch gesehen werden, dennoch erkannt und sich auch bei einem Pressetermin in Balderschwang entsprechend geäußert, wie erfolgreich die Mehrwertsteuerreduzierung in der Hotellerie in Investitionen umgesetzt wurde und wird.

Aber auch im Bereich einer geplanten Erbschaftssteuerneuregelung hat er bewiesen, dass für ihn die Förderung des familiengeführten Mittelstands keine leere Worthülse, indem er darauf geachtet hat, dass nicht auch noch von dieser Seite schwere Belastungen auf unsere Betriebe hereinbrechen.

Lassen Sie mich an dieser Stelle meinen Dank an eine andere wichtige Mitarbeiterin im Verband einflechten, unsere Geschäftsführerin für Grundsatzfragen Frau Claudia Heim.

Nicht nur, dass sie dafür sorgt, dass ich immer gut vorbereitet bin, sie mir auch immer wieder - mit wechselndem Erfolg allerdings - sagt, was ich besser nicht sagen sollte.

Nein, Sie ist mit Ihren hervorragenden Verbindungen in den politischen Raum, Ihrem persönlichen Interesse für das politische Geschehen und nicht zuletzt - Ihrem unvergleichlichen Charme - immer wieder Garant dafür, dass Gespräche dort wo sie wichtig sind, schnell und unkompliziert zustande kommen.

Leider gibt es aber auch die Politiker, die uns dann, wenn wir dabei sind, nach dem Mund reden, und dann, wenn wir nicht dabei sind, etwas ganz anderes erzählen.

Verlässlichkeit, Glaubwürdigkeit, meine Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen, sieht anders aus

und was bei dieser Art von Politikverständnis herauskommt –
gestatten Sie mir diese Bemerkung – ist nicht nur bei unseren
Themen zwischenzeitlich deutlich sichtbar.

4. Falsche Rahmenbedingungen und Wettbewerbsnachteile

Ein Ergebnis sind falsche Rahmenbedingungen als Folge oberflächlicher Betrachtung, einseitiger Bewertung, mangelnder Sachkenntnis und zwangsläufig unzureichender Abwägung.

Das belastet die Wirtschaft insgesamt und führt insbesondere in Branchen mit vielen kleinen Betrieben, die die Macht einzelner Großbetriebe nicht für sich nutzen können, immer mehr zu gravierenden und ungerechtfertigten Benachteiligungen.

Lassen Sie mich neben der Mehrwertsteuerungerechtigkeit, auf die ich bereits eingegangen bin, ein weiteres Beispiel aus unserer Branche aufzeigen.

Reden wir nochmal über die Forderung nach einem Hygienebarometer.

Und lassen Sie mich bei dieser Diskussion um vermeintlich mehr Verbraucherschutz immer wieder eines deutlich und vorneweg klarstellen.

Ohne Wenn und Aber steht der Verband zu größtmöglicher Hygiene in seinen Betrieben.

Mitnichten wollen wir damit, dass wir uns gegen dieses unsinnige, bürokratische Monster stellen, schlampigen Betrieben das Wort reden.

Im Gegenteil, wir werden nicht müde unsere Mitglieder immer wieder zu größtmöglicher Sauberkeit aufzurufen und sie auch dabei zu unterstützen – freiwillig und in unternehmerischer Eigenverantwortung!

So geschehen mit dem jetzt bereits mehrfach erwähnten Gastro Management Pass. Nicht ohne Grund widmet sich ein Modul ausschließlich der Hygiene in unseren Betrieben.

Zielsetzung dieses Passes, kurz GMP genannt, ist es die vorhandenen Qualifikationen in unseren gut geführten Betrieben aufzuzeigen, Defizite gezielt durch entsprechende Schulungen auszugleichen und die geforderten Standards auch regelmäßig zu rezertifizieren.

Und auch heute möchte ich die Gelegenheit nutzen, alle Kolleginnen und Kollegen, die bestens ausgebildet und noch nicht dabei sind, aufzurufen mitzumachen. Lassen Sie uns gemeinsam und so schnell wie möglich in beeindruckender Zahl Politik und Gesellschaft zeigen, wie wichtig uns eine hohe Qualität bei unserer täglichen Arbeit ist.

Machen Sie mit und beantragen auch Sie den Gastro Management Pass, wenn Sie es nicht eh schon getan haben!

Zeigen Sie, welch hohes Leistungsniveau unsere Branche im internationalen Vergleich tatsächlich auszeichnet und wirken Sie damit einem Bild entgegen, dass leider nur zu häufig sehr einseitig gezeichnet wird.

Lassen Sie es mich bei diesem Thema aber auch nicht versäumen, mich ganz herzlich zu bedanken. Beim bayerischen Wirtschaftsministerium, Herrn Staatsminister Martin Zeil und seiner Staatssekretärin Katja Hessel für die großzügige finanzielle und ideelle Unterstützung,

bei den bayerischen IHK`s für deren hervorragende Mithilfe bei der Einführung des GMP auf breiter Basis

und nicht zuletzt auch bei denen, die bereits dabei sind.

Die Diskussion um das Hygienebarometer hat aber noch etwas gezeigt.

Nämlich die Tatsache, dass Verbandsarbeit auch etwas bewirkt, dass in Bayern oft mit sehr viel mehr Augenmaß agiert wird als dies in anderen Bundesländern, wie z. B. Berlin, der Fall ist,

Dass wir mit unseren Argumenten unsere bayerischen Politiker erreicht haben und diese nach sachlicher Abwägung diesem Irrsinn einen Riegel vorgeschoben haben, zumindest solange, solange eklatante Fragen der Umsetzung nicht befriedigend geklärt sind.

Unser Dank gilt hier dem bayerischen Verbraucherschutzministerium unter der seinerzeitigen Leitung von Staatsminister Söder genauso wie einmal mehr dem bayerischen Wirtschaftsministerium unter der Führung von Staatsminister Zeil, das in den Widerspruch der Wirtschaftsministerkonferenz die entscheidenden Argumente mit eingebracht hat.

Allen voran aber in diesem Fall einer weiteren bayerischen Spitzenpolitikerin, nämlich unserer Bundesverbraucherschutzministerin Ilse Aigner, die sich in einer für die politische Bühne nicht immer selbstverständlichen, aber dafür umso beeindruckenderen Weise an das mir persönlich gegebene Wort gehalten hat.

Und auf einer weiteren Ebene zeigt sich bei diesem Thema bayerische Vernunft. Wie mir der Vorsitzende der bayerischen Lebensmittelkontrolleure, Herr Förtsch, erst kürzlich bei einer Kreisversammlung in Schleching bei Traunstein versichert hat, lehnen auch die bayerischen Lebensmittelkontrolleure dieses Bürokratiemonster ab und heben sich damit ebenfalls

wohlwollend von der Position ihrer Kollegen in anderen Bundesländern ab.

Und nicht zuletzt – auch das bin ich gerne bereit festzustellen – hat bei diesem Thema auch der überwiegende Teil der Presse verantwortungsvoll gehandelt. Anders als bei der Mehrwertsteuer das Für und Wider sachlich gegeneinander abgewogen und entsprechend berichtet.

Auch dafür meinen herzlichen Dank!

5. Heterogenität – Leistung, die man nicht sieht

Näher eingehen möchte ich auch noch auf ein Problem, dass in der Struktur unserer Branche liegt, konkret die Tatsache, dass sie eher aus vielen kleinen Betrieben besteht. Betrieben, die sich leider, aber nachvollziehbar nicht in der Art bemerkbar machen können, wie dies Großbetrieben und Konzernen möglich ist.

Die meisten von uns sind mittelständische Familienunternehmer und dennoch ist auch in unserer Branche nur zu gern überwiegend von den wenigen Hotelkonzernen die Rede. Wir arbeiten an 365 Tagen im Jahr, lange bevor der Betrieb für

die Gäste öffnet und auch noch lange, nachdem die Türen wieder geschlossen sind.

Der Begriff des „ehrbaren Kaufmanns“, der hart arbeitet, verantwortlich agiert und sich oft genug sozial engagiert, ist für uns – bis auf wenige Ausnahmen – nicht nur eine leere Worthülse, sondern Verpflichtung. Oft genug begründet in einer langen Familientradition, in der auch Werte heute noch ihre Gültigkeit haben.

Wir übernehmen Verantwortung für unsere Mitarbeiter und deren Familien.

Wir haben als Unternehmer ein Gesicht, können und wollen uns auch nicht in der Anonymität eines Konzerns verstecken.

Wir sind zusammen mit Familienunternehmern anderer Branchen das Rückgrat der bayerischen und deutschen Wirtschaft, scheffeln nicht über Jahre hinweg Milliardengewinne und schreien nach einem Krisenjahr auch nicht nach großzügigen Hilfen des Staates.

Und wieder frage ich Sie. Wird dies alles in dem Maße wertgeschätzt, wie es angemessen wäre?

Ich meine nein und stelle gleichzeitig die Frage warum nicht?

Wieso wird die wirtschaftliche und gesellschaftliche Bedeutung unserer Branche nicht so dargestellt, wie sie tatsächlich, nachweis- und belegbar ist!?!

6. Minderheiten prägen das Bild

Wenn man die gerade dargestellte wirtschaftliche Leistung und den gesellschaftlichen Beitrag unserer Branche mit dem Bild vergleicht, dass in den Medien in Summe gezeichnet wird, dann kann man nur zu dem Schluss kommen, dass eine absolute Minderheit von wenigen Chaoten – die es in jeder Branche gibt , immer wieder das Bild prägt - und eben nicht die vielen fleißigen und ehrlichen Kolleginnen und Kollegen, die täglich ihr Bestes geben.

Und nachdem mir im vergangenen Jahr – allerdings wie heute noch jeder nachhören kann, zu Unrecht – vorgeworfen wurde

pauschal auf „**die**“ Presse zu schimpfen, ist mir folgender Hinweis an die anwesenden Pressevertreter und an Sie alle sehr wichtig.

Es sind immer nur Wenige, die ein reißerisches und einseitiges Bild zeichnen - und glauben damit die Gier eines ebenso weit überschätzten Teils der Menschen nach Skandalen bedienen zu müssen.

Ich gehe davon aus, dass Sie, die Sie heute hier sind, nicht dazu gehören. Und glauben Sie mir, ich hätte keine Scheu es offen anzusprechen, wenn ich anderer Meinung wäre.

Nein, ganz im Gegenteil. Ich habe im vergangenen Jahr – trotz oder sogar wegen meiner deutlichen Worte an einen Teil der Zunft - in der weit überwiegenden Zahl, zumindest hier in Bayern, sehr faire, gut recherchierende und beide Seiten beleuchtende Redakteure und Pressevertreter kennengelernt.

Dafür möchte ich mich öffentlich und ehrlich auch einmal ganz herzlich bedanken.

7. Unterschiedliche Maßstäbe im Vergleich zu anderen Branchen

Zurück zu einem weiteren Problem, das ich heute ebenso aufzeigen möchte.

Nicht selten habe ich - und sicher auch Sie – das Gefühl, dass bei der Bewertung einzelner Branchenleistungen sehr unterschiedliche Maßstäbe an den Tag gelegt werden.

Ich habe Ihnen eingangs unter anderem die Leistung unserer Branche auf dem Arbeitsmarkt aufgezeigt. Sie alle kennen aber auch die diesbezüglichen Sorgen und Probleme, denen wir

heute bei der Suche nach motivierten Mitarbeitern fast überall im Land gegenüberstehen.

Außer vereinzelter Lippenbekenntnisse erfährt unsere hier erbrachte Leistung aber ebenfalls wenig Anerkennung – und sind wir uns ehrlich - interessieren die Probleme unserer Betriebe in strukturschwachen Regionen nicht wirklich jemanden.

Als es hingegen Opel schlecht ging, kam die Kanzlerin.

Als die Krise auch andere Autohersteller traf, Konzerne, die jahrzehntelang Milliardenüberschüsse produziert haben, kam ganz schnell eine mehrere milliarden schwere Abwrackprämie

Als einzelne Großbanken und deren Manager

– explizit nehme ich hier die allermeisten Sparkassen, Volks- und Raiffeisenbanken aus, die uns auch in schwierigen Zeiten immer ein verlässlicher Partner waren und es bis heute sind –

über Jahre hinweg Milliarden scheffelten und in Folge einer geradezu beispiellosen Zockerei ins Straucheln gerieten, musste selbstverständlich – weil systemrelevant – der

Steuerzahler mit abermals milliardenschweren Rettungsschirmen bürden.

Als hingegen vielen unserer Betriebe aufgrund unfairer steuerlicher Rahmenbedingungen über Jahre hinweg langsam aber sicher das Wasser abgegraben wurde, passierte erst einmal jahrzehntelang nichts.

Erst als **fast alle Parteien** in Ihren Wahlprogrammen konstatierten, es müsse etwas getan werden, wurde nach der Wahl – mit Müh und Not – zwar halbherzig und inkonsequent, aber immerhin die Mehrwertsteuer, so wie in 24 von 27 europäischen Nachbarländern **schon lange der Fall**,

leider nur in der Hotellerie gesenkt.

Sehr wohl wissen wir aber, dass wir auch diesen Teilerfolg der FDP und der CSU zu verdanken haben.

Unserem bayerischen Ministerpräsidenten Horst Seehofer sind wir dabei besonders zu Dank verpflichtet, weil er bis heute zu seinem Wort, das er uns beim Sommerempfang 2009 auf der Theresienhöhe gegeben hat, steht.

Und während eine milliarden schwere Abwrackprämie als weitsichtiges Rettungspaket für die Automobilwirtschaft und ein

milliardenschweres Bankenunterstützungsprogramm um andere als Rettung unseres Finanzsystem gefeiert wurde,

waren die vergleichsweise lächerlichen 500 Mio., die die Mehrwertsteuer für die Hotellerie laut Bundesfinanzministerium bisher gekostet hat, verantwortlich für undichte Dächer auf Schulen und Kindergärten und auch für jede andere Finanzlücke, die sich wo auch immer gerade auftat.

Diese Argumentation, liebe Kolleginnen und Kollegen, meine sehr verehrten Damen und Herren, ist – bitte verzeihen Sie mir die Wortwahl - an Schäbigkeit wirklich kaum noch zu überbieten.

Bevor mir aber nun jemand vorwirft ich würde polemisieren, komme ich zurück zu den Fakten und frage Sie

Wo sind denn nun insgesamt betrachtet, knapp zweieinhalb Jahre nach Einführung des reduzierten Mehrwertsteuersatzes in der Hotellerie, die vielfach heraufbeschworenen und immer wieder zitierten Steuerausfälle!?!

Ist es nicht vielmehr so, dass diese heute mehr sprudeln denn je oder hab ich da irgendetwas falsch verstanden!?!

Ach ja, - klar - dafür sind natürlich alle anderen Branchen, insbesondere diejenigen verantwortlich, die sehr viel schneller und in wesentlich größerem Umfang Unterstützung vom Staat erfahren durften.

Hier haben diese Hilfen natürlich gewirkt und zu den erfreulichen Steuermehreinnahmen geführt, die wir heute nachweislich haben.

So läuft das aber nicht, meine Damen und Herren! Das, liebe Kolleginnen und Kollegen, dürfen und werden wir uns nicht gefallen lassen!

So einfach lassen wir uns unseren Beitrag zu dieser guten, wirtschaftlichen Entwicklung in unserem Land nicht wegdividieren! Wir haben mit unseren Investitionen und Aufträgen für das heimische Handwerk, unserer verbesserten Attraktivität und den in der Folge beachtlichen Zuwachsraten im Tourismus mindestens genauso beigetragen wie die sogenannte Exportwirtschaft und fordern deshalb zumindest von Politik und Medien endlich auch mit der gleichen Wertschätzung behandelt zu werden!!!

Und noch etwas muss in diesem Kontext angesprochen werden. **Der Irrweg um die** von einzelnen Städten in Deutschland **bereits eingeführte oder geplante Bettensteuer.**

Es kann einfach nicht sein, dass einzelne Kommunen aus welchem Beweggrund heraus auch immer fast schon als eine Art staatlich legitimerter Wegelagerer auftreten und mit solchen zusätzlichen Steuern die eben eindrucksvoll belegten Effekte wieder zerstören bzw. selbst abschöpfen wollen.

Und als Gipfel der Unverschämtheit auch noch argumentieren, damit die Steuerausfälle durch die Reduzierung der Mehrwertsteuer ausgleichen zu wollen.

Dass der Vater des Gedanken ein völlig anderer ist, verdeutlicht eine weitere belegbare Zahl.

In ganz Deutschland belaufen sich die Mindereinnahmen für alle Kommunen zusammen auf maximal 19 Mio. Euro.

München allein wollte, wenn die hier geplante Bettensteuer nicht in sachlich absolut richtiger Abwägung vom bayerischen Verwaltungsgerichtshof abgelehnt worden wäre, auf diese Weise über 20 Mio. Euro einsammeln!

Wenn dann auch noch angebliche Fachleute der Tourismusbranche diesem Nonsens öffentlich das Wort reden

und darauf verweisen, dass es dort wo die Bettensteuer eingeführt wurde, zu keinen Rückgängen bei den Übernachtungszahlen kam,

dann beweist das lediglich, dass sie noch nicht einmal verstanden haben, um was es dabei geht und wie wenig Ahnung sie von den Mechanismen einer mittel- und langfristig angelegten, erfolgreichen Tourismuswirtschaft insgesamt haben.

Darüber hinaus glaube ich kaum, dass wir bei der Diskussion um neue Steuern, angesichts der wirtschaftlichen Entwicklung in Bayern, großartig auf andere Bundesländer schielen sollten.

Vielmehr würde es den ein oder anderen Verantwortlichen der anderer Länder mit Sicherheit nicht schaden, anzuerkennen wie erfolgreiche Politik aussehen kann und sich Nachhilfe bei der bayerischen Staatsregierung zu holen.

Wie sehr auch einzelne unter uns, Touristiker in Gemeinden und Städten, Mitarbeiter in Ministerien und auch Wirte und Hoteliers selbst dem Ganzen manchmal schaden, wenn sie sich öffentlich oder in den unterschiedlichsten Gesprächsrunden unbedacht und oftmals geradezu abfällig über die eigene Branche im Land äußern, lässt sich kaum beziffern und hat ebenfalls sehr viel mit dem Image unserer Branche hierzulande zu tun.

Das heißt nicht, dass Mängel nicht angesprochen und behoben werden müssen, aber so etwas erledigt man intern und proaktiv und zumindest nicht aus den eigenen Reihen heraus öffentlich und damit kontraproduktiv!

Diese Art der Nestbeschmutzung dürfen wir uns nicht gefallen lassen! Melden Sie sich zu Wort, wenn Einzelne so agieren und stellen Sie diese Leute bloß, indem Sie solchen Äußerungen das weit überwiegend Schöne und Positive unserer Leistung entgegenhalten.

Ich für meinen Teil verspreche Ihnen jedenfalls, dass ich es nirgends und zu keiner Zeit dulde und auch künftig nicht dulden werde, dass unsere Branche derart diskreditierend dargestellt wird, ohne dass sich derjenige das Nötige dazu anhören muss!

Der Regierung von Oberbayern, unter der Führung von Regierungspräsident Christoph Hillenbrand und einmal mehr der bayerischen Staatsregierung, CSU und FDP, danke ich dafür, dass sie der Bettensteuer den Riegel vorgeschoben haben. Und wir freuen uns sehr darüber, dass die bayerische Justiz eine entsprechend der Faktenlage absolut richtige Entscheidung getroffen hat.

8. Der Wert von Gastfreundschaft im Industrieland

Alles in allem erwarten wir nicht mehr, aber auch nicht weniger Wertschätzung als wir sie unseren Gästen und damit allen anderen entgegenbringen.

Selbstverständlich sind auch wir stolz auf die Gesamtleistung der deutschen Wirtschaft, auf einen hochentwickelten, auf der ganzen Welt begehrten Maschinenbau, tolle und ebenso begehrte Automobile – mein Vizepräsident und ich sind dafür das beste Beispiel - und all die anderen Leistungen deutscher Ingenieurskunst und Fleißes.

Zu erwarten, dass man im Umkehrschluss als Unternehmer oder Mitarbeiter im international nicht weniger geschätzten Gastgewerbe dieses Landes – ich komme noch darauf – genauso geschätzt wird und nicht dauernd ins wirtschaftliche und gesellschaftliche Abseits gestellt wird, sollte eigentlich nicht zu viel verlangt sein.

Und deshalb erwarten wir, dass Politik und auch so manch andere Wirtschaftsverbände anerkennen, wie wichtig auch und gerade in einem hochentwickelten Industrieland wie Bayern und der Bundesrepublik Deutschland die Dienstleistung in Gastronomie und Hotellerie ist.

Dies und die nachweisbare, wirtschaftliche Leistungskraft des Tourismus insgesamt würden ungeachtet der Unterstützung und persönliche Wertschätzung unseres Wirtschaftsministers Martin Zeil und seiner Staatssekretärin Katja Hessel, schon lange auch in der Struktur innerhalb des zuständigen Wirtschaftsministeriums eine sehr viel größere Gewichtung verdienen.

Es gibt eine Handwerkskammer sowie eine Industrie- und Handelskammer, jedoch keine Dienstleistungskammer – zumindest findet sich dieser kontinuierlich wachsende Wirtschaftsbereich in keiner Bezeichnung wieder.

Gleichwohl ist es mir an dieser Stelle wichtig, dass wir mit den Industrie- und Handelskammern in Bayern, zu denen unsere Branche gehört, seit geraumer Zeit und nicht nur bei der Einführung des GMP sehr gut zusammenarbeiten und uns auch zunehmend besser vertreten fühlen.

Unser herzlicher Dank gilt dafür all denen, die dies möglich gemacht haben. Stellvertretend möchte ich hier Herrn Hauptgeschäftsführer Driessen und seinen stellvertretenden HGF Herrn Kammerer von der IHK für München und Oberbayern nennen und bei der Gelegenheit herzlich unter uns begrüßen.

Sehr erfreulich ist vor diesem Hintergrund für uns auch, dass wir mit dem Landwirtschaftsministerium aufgrund einer seit Jahren bestehenden engen Verflechtung im Ernährungssektor auch bei der Vermarktung gesunder, regional erzeugter Lebensmittel hervorragend zusammenarbeiten und die allerbeste Unterstützung erhalten.

Auch dafür bedanke ich mich beim zuständigen Staatsminister Helmut Brunner, und seinen Mitarbeitern im Ministerium auf das Herzlichste.

9. Der eigenen Leistung den richtigen Wert/Preis geben

Aber, es sind nicht nur andere gefordert. Auch wir selbst müssen etwas tun, um der Gastfreundschaft in diesem Land den richtigen Wert zu geben.

Womit ich bei meinem nächsten Thema bin.

Wie schnell stehen wir doch am Pranger, wenn es um Lohnvergleiche, vermeintlicher oder tatsächlicher Schwarzarbeit oder auch in Punkto attraktiver Gasträume und

Dienstleistungsqualität, wir vermeintlich oder tatsächlich, gerade im Vergleich mit Österreich so schlecht abschneiden.

Um aber vergleichbare Löhne bezahlen zu können, für Gäste und Mitarbeiter ein attraktives Umfeld gestalten zu können, Mitarbeiter auf einem hohen Niveau aus- und fortbilden zu können, braucht es in einem Land, in dem die Kostenbelastung mit am höchsten in Europa ist, vor allem eines

einen dazu passenden, wirtschaftlich notwendigen Preis!

Und glauben Sie mir, ich kenne mittlerweile jedes Argument, dass mir von den Kolleginnen und Kollegen vorgebracht wird,

die eher zögerlich dabei agieren, diesen betriebswirtschaftlich notwendigen und erst dann richtigen Preis für Ihre Leistung zu veranschlagen.

Es ist aber nun mal so, selbst wenn wir bzw. in meinem Fall meine Köche in unseren Küchen wirklich zaubern und tagtäglich eine im internationalen Vergleich fantastische Qualität auf die Teller bringen,

so müssen wir hinten in der Rechenstube anerkennen, dass Zaubern dort nicht, - ganz sicher aber nicht lange - funktioniert und wir wie alle anderen Unternehmen auch die Kostenseite nur dann ordentlich bedienen können, wenn wir auch den

richtigen Verkaufspreis für unsere Leistung kalkulieren, verlangen und selbstbewusst durchsetzen.

Und sehen Sie sich in diesem Zusammenhang bitte um, liebe Kolleginnen und Kollegen. Die erfolgreichen Betriebe sind doch landauf landab, egal ob in der Stadt oder auf dem Land, nicht die Betriebe die ihre Leistung verschleudern, sondern immer diejenigen die für gute Leistung auch einen guten Preis verlangen.

Deshalb kann ich es nicht oft genug sagen und Sie aus tiefster Überzeugung und eigener Erfahrung bitten. - Kalkulieren Sie richtig und schreiben Sie in ihre Speisekarten die Preise, die die

Qualität ihrer verwendeten Produkte und die eingesetzte Dienstleistung erfordern!

Umso mehr, weil die Preise in Deutschland – Äpfel mit Äpfeln verglichen und Birnen mit Birnen – in allen unseren Nachbarländern trotz teilweise wesentlich geringerer Kostenbelastung höher sind als bei uns.

Sie glauben mir das nicht!

Na, dann vergleichen Sie doch mal die Preise von Stadthotels in München und London

Vergleichen Sie die Preise von Wellnesshotels in Tirol mit denen im Allgäu oder im Bayerischen Wald.

Vergleichen Sie doch mal den Preis für ein hochwertiges Gänge-Menü in Frankreich, Österreich oder der Schweiz mit dem was Sie hierzulande dafür bezahlen müssen!

Wie viele Beispiele, gerne auch konkrete, die Ihnen diese Tatsache belegen, soll ich Ihnen denn aufzählen!?!

Wie könnte es sonst auch sein, dass die Franzosen 25% und die Italiener gar 40% mehr für Essen ausgeben als wir Deutschen.

Ein Umstand über den wir sonst so qualitätsbedachten Deutschen durchaus mal nachdenken sollten.

Wir Unternehmer, wenn wir künftig unsere Preise kalkulieren.

Und sie liebe Gäste, wenn Sie sich das nächste Mal dabei ertappen über zu hohe Preise in Deutschlands Gastronomie zu zetern und gleichzeitig die niedrigen Löhne für unsere Mitarbeiter oder ein wenig attraktives Umfeld zu bemängeln.

Und eines möchte ich Ihnen in diesem Zusammenhang aus innerster Überzeugung heraus auch noch mit auf den Weg geben, was nicht nur in unserer Branche, sondern insgesamt gilt.

Geiz macht nicht geil, sondern unglücklich!

Weil Sie sich schon in dem Moment in dem Sie sich unter diesem Aspekt etwas gekauft haben, bereits wieder fragen, ob es nicht noch günstiger gegangen wäre.

Ein gänzlich anderes Gefühl vermittelt Ihnen die Gewissheit für ein hochwertiges Produkt einen angemessenen Preis bezahlt zu haben.

Sie glauben mir das nicht, probieren Sie es und Sie werden es erleben.

Weniger ist nicht selten sehr viel mehr!

10. Anker und Halt in einer egoistischen, anonymen Gesellschaft

Lassen Sie mich zum Schluss meiner Rede noch zwei Aspekte aufgreifen, die es allemal und nicht zuletzt wert sind, Wertschätzung für eine Branche aufzubringen, die neben ihrem wirtschaftlichen Beitrag wie bereits mehrfach erwähnt auch noch einen wichtigen gesellschaftlichen Beitrag leistet.

Zum einen gibt es in einem Ort und durchaus auch in den einzelnen Stadtteilen größerer Städte traditionell zwei wichtige Zentren.

Zum einen die Kirche, in Bayern trotz aller Vorbehalte und Kritik sicher immer noch das wichtigste Glaubenszentrum.

Und zum anderen das Wirtshaus, zuständig für leibliches, aber durchaus auch seelisches Wohl

Unsere Betriebe sind das öffentliche Wohnzimmer der Nation.

Immer noch sind viele Wirte auch Beichtvater und Seelentröster von Menschen, die sonst mit niemanden über ihre Sorgen und Nöte, aber durchaus auch glücklichen Momente reden können.

Das Wirtshaus besitzt eine wichtige Funktion als inner- und zwischenörtliches Kommunikationszentrum. Für den Zusammenhalt in der jeweiligen Gemeinde sowie die Lösung lokaler Probleme auf gemeinschaftlicher Basis spielt der Aspekt der Geselligkeit und der informellen Kommunikation eine zentrale Rolle.

Über die soziale Funktion des Heranführens an einen verantwortungsbewussten Umgang mit Alkohol hat das Wirtshaus auch eine erzieherische Bedeutung.

So ist es nicht von der Hand zu weisen, dass die Aufrechterhaltung und Pflege einer lebendigen Wirtshauskultur

mit dazu beitragen hätte können, dass das derzeit in unserer Gesellschaft heftig diskutierte „Komasaufen“ nicht das heutige Ausmaß erreicht hätte.

Unter dem zunehmenden Verschwinden der Wirtshäuser und Kneipen leiden Geselligkeit und informelle Kommunikation ebenso, wie die generationenübergreifende Einbindung aller Bevölkerungsschichten in die lokale Gemeinschaft.

Mit dem Wirtshaussterben wird vor allem den älteren und weniger mobilen Generationen die Möglichkeit genommen, mit jüngeren Menschen aus dem Ort zusammenzutreffen.

Unsere Betriebe sind Teil des Kulturgutes Bayerns, einer Kultur, um die uns viele beneiden.

Deshalb muss alles dafür getan werden, sie nicht nur zu erhalten, sondern sie auch wieder zu stärken!

Ohne uns wäre Bayern ärmer und es ginge eine wichtige Bühne verloren, die vielen kleinen und großen Festen im Laufe unseres Lebens den feierlichen Rahmen gibt und uns damit so viele glückliche Momente beschert.

10. Das bayerische Gastgewerbe - Gesicht und Visitenkarte Bayerns

Zum zweiten erfüllen wir nach außen, gerade für das Tourismusland Bayern eine weitere wichtige Aufgabe. Wir sind das Gesicht und die Visitenkarte Bayerns.

Kommen neben Laptop und Lederhose nicht die bekanntesten Sympathieträger für Bayern aus unserer Branche.

- Bier
- Schweinebraten
- Nürnberger

- und Sauerkraut

sind auf der ganzen Welt mindestens ebenso Synonym für die bayerische Lebensart.

Für das Oktoberfest und viele weitere traditionelle Feste im Laufe eines Jahres sind wir als Gastgeber unabkömmlich.

Das viel zitierte bayerische Lebensgefühl „Leben und leben lassen“ ist untrennbar mit dem bayerischen Hotel- und Gaststättengewerbe verbunden.

Und fördert immer wieder und immer mehr international anerkannte und ausgezeichnete Spitzenleistungen hervor.

Lassen Sie mich beispielhaft ein paar dieser Spitzenleistungen anhand von Auszeichnungen im noch jungen Jahr ein Gesicht geben.

Auf Landesebene ist beispielsweise

Kathrin Wickenhäuser vom Hotel Cristal & Dolomit hier in München zu nennen, die im Februar von der Münchner CSU zur Newcomerin des Jahres gekürt wurde.

Auf nationale Ebene möchte ich es nicht nur bei einem Beispiel belassen.

Da ist zum einen **Enrico Spannenkrebs** vom Restaurant Atelier im Bayerischen Hof ebenfalls hier in München, der vom Gault Millau zum **Oberkellner des Jahres** gewählt wurde.

Andree Köthe wiederum vom Essigbrätlein in Nürnberg wurde ebenfalls vom Gault Millau zum **Koch des Jahres** gewählt.

Dietmar Müller-Elmau vom Schloss Elmau in der Nähe von Garmisch-Partenkirchen, der von AHGZ zum diesjährigen **Hotelier des Jahres** gekürt wurde.

Das **HUBERTUS Alpin Lodge & SPA** in Balderschwang, schließlich wurde Ende letzten Jahres vom DTV mit dem **Deutschen Tourismus-Sonderpreis „Lifestyle“** ausgezeichnet.

Und auch auf internationaler Ebene konnten bayerische Betriebe begehrte Auszeichnungen erlangen.

So wurde **Oberbayern** vom ADAC in einem Vergleich zur **Beliebtesten Urlaubsregion Europas** gewählt.

Das **Restaurant im Bayerischen Nationalmuseum** wiederum gehört laut der Zeitschrift „Feinschmecker“ zu **Europas schönsten Museumsrestaurants**

Und wieder **Schloss Elmau** wurde von GEO Saison in der Liste der 100 besten Hotels in Europa zum **Besten Wellnesshotel** gekürt.

Last but not least sehen Sie es mir bitte nach, dass ich noch ein weiteres Hotel in dieser Reihe nenne. - Und zwar aus Wertschätzung gegenüber den **Mitarbeiter** dort. - Der Chef kann es hier kaum sein, weil der die meiste Zeit in München

versucht Politiker auf den rechten Pfad zu bringen oder schlaue Reden schwingt. –

Das **Baby & Kinder Bio-Resort ULRICHSHOF** aus Rimbach/Zettisch im Bayerischen Wald, das es in der Liste der 100 besten Hotels Europas von GEO Saison geschafft hat, erneut und damit zum 4. Mal in Folge als **bestes Familienhotel** genannt zu werden.

Diese exemplarisch genannten Personen und Betriebe sind der beste Beweis für die extrem hohe Qualität im bayerischen und damit auch dem deutschen Tourismus insgesamt.

Viel wichtiger ist aber, dass diese Leistungen erst durch ein Top-Niveau im breiten Mittelfeld möglich gemacht werden.

Fakt ist, dass die gesamte Branche für diese Leistungen die richtigen Rahmenbedingungen braucht und es wert ist die notwendige Unterstützung zu erhalten.

Fakt ist auch, dass wir unseren Beitrag für die geforderte Wertschätzung sehr wohl leisten. Wir sind auf einem guten Weg und deshalb möchte ich Euch alle zum Schluss meiner Rede auffordern

- ⇒ Setzt weiter Trends und Maßstäbe!
- ⇒ Seid stolz auf Eure Leistungen
- ⇒ Lasst uns Verantwortung übernehmen und selbstbewusste Wirte und Hoteliers sein!
- ⇒ Lasst uns stolz darauf sein, Visitenkarte und Gastgeber für Bayern sein zu dürfen, einem Land das für seine Gastfreundschaft und Lebensart auf der ganzen Welt so geschätzt wird.

⇒ Und lasst uns stolz darauf sein, Unternehmer und Mitglied in einer starken und immer stärker werdenden Gemeinschaft, dem Bayerischen Hotel- und Gaststättenverband DEHOGA Bayern zu sein.

Herzlichen Dank!

Großer Vorstand auf Bühne

Übergabe Blumensträuße

Es gilt das gesprochene Wort